Karl Goldmark

Suite für Violine und Klavier Nr. 2 · Klaviertrio Nr. 1

Gramola

Thomas Albertus Irnberger
Michal Kaňka
Pavel Kašpar

Karl Goldmark (1830–1915)

Suite No. 2 for Violin and Piano in E-flat major, Op. 43
Suite Nr. 2 für Violine und Pianoforte Es-Dur op. 43

1	I	Allegro moderato – Cantabile	8:53
2	II	Andante – Allegro moderato – Langsam	9:34
3	III	Allegro ma non troppo	5:47
4	IV	Allegro con fuoco – Più animato	7:55

Trio for Fortepiano, Violin and Cello No. 1 in B-flat major, Op. 4
Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello Nr. 1 B-Dur op. 4

5	I	Schnell	8:01
6	II	Adagio. Langsam, doch nicht schleppend	8:20
7	III	Scherzo. Bewegt	4:34
8	IV	Finale. Schnell	7:52

Thomas Albertus Irnberger *violin / Violine*
Michal Kaňka *cello / Violoncello*
Pavel Kašpar *piano / Klavier*

Der Kantorensohn vom Balaton
Karl Goldmarks Klaviertrio Nr. 1 und Violinsuite Nr. 2

Obwohl er selbst zu diesem Zeitpunkt längst verstorben war, stellte die Zäsur, die der Nationalsozialismus mit seiner Rassen- und Kulturpolitik in die Wahrnehmung der Werke Karl Goldmarks (1830–1915) brachte, einen gewaltigen Bruch dar, der nahtlos in die nach 1945 erfolgenden Umwälzungen im mitteleuropäischen Konzert- und Opernbetrieb überging. Die Auswirkungen blieben für Jahrzehnte spürbar. Bis in die 1980er-Jahre blieb der Mantel des Vergessens über seiner Musik ein besonders dicht gewobener, der nur selten für Aufführungen seines Violinkonzerts gelüftet wurde, und auch seither setzte die Wiederentdeckung seines Schaffens nur punktuell ein. Umso augenfälliger wird dies, bedenkt man, dass Goldmark bis zum „Anschluss" Österreichs an das Deutsche Reich einer der meistgespielten mitteleuropäischen Romantiker war. Vor allem seine Orchesterouvertüre „Sakuntala" und das Violinkonzert, aber auch Klaviermusik, Lieder und Ausschnitte aus seiner populärsten Oper „Die Königin von Saba" bildeten fixe Repertoirebestandteile und hielten den Namen des Komponisten vor allem im deutschsprachigen Raum und in Ungarn wach, bis eben das Unheil der Jahre ab 1933 in Deutschland und ab 1938 in Österreich alle jüdischen Künstler als „entartet" brandmarkte und aus den Bühnenhäusern und Konzertsälen verbannte. So leicht es war, Goldmark im 20. Jahrhundert von den Spielplänen zu tilgen, so schwer fiel rund 100 Jahre zuvor dem jungen Musiker der Aufstieg zu einem der geschätzten Musiker seiner Zeit. Am 18. Mai 1830 in der ungarischen Kleinstadt Keszthely am Westufer des Plattensees (Balaton) in eine ärmliche Kantorenfamilie, geboren, war er von Kindheit an einfachste Verhältnisse gewohnt, wie er später in seinen Memoiren anschaulich festhielt: „*Mein Vater hatte* […] *ein Gehalt von 200 fl*. [Gulden, Anm.] *jährlich und 12 lebende Kinder um sich, mit den verstorbenen 21 oder 24, ich bin darüber nicht genauer informiert. Selbstverständlich gab es da weder französische Bonnen* [Gouvernanten, Anm.] *noch Hofmeister. Das ältere mußte das jüngere erziehen, das heißt des Morgens waschen, kämmen usw. Dann wurde die kleine Herde ins Freie gelassen, die auf Feld und Wiesen tollte – bis zur nächsten Fütterung, die kärglich genug ausfiel.*" [1]. Sich unter solchen Bedingungen dem Musikerberuf zuzuwenden, stellte eine der wenigen Möglichkeiten dar, eine seinem Talent gemäße Ausbildung zu erhalten. Goldmark lernte Geige und erhielt sogar die Zulassung ans Wiener Konservatorium, wo er 1847 Schüler von Joseph Böhm wurde. Geld verdiente er durch Arbeit in verschiedenen Theaterorchestern in Wien und Ungarn. Ab 1850 hatte er autodidaktisch auch das Klavier erlernt, und so konnte er bald auch öffentlich in Kammermusikkonzerten und als Klavierbegleiter auftreten. Nach einem zweieinhalbjährigen Aufenthalt in Budapest ab 1860 wieder in Wien sesshaft, erwarb er sich nach und nach einen Namen als Komponist, Lehrer und Musikkritiker, sodass er sich langsam aber stetig zu einer arrivierten Persönlichkeit im Wiener Musikleben entwickelte. Seiner Persönlichkeit und seinen ästhetischen Überzeugungen folgend, stand

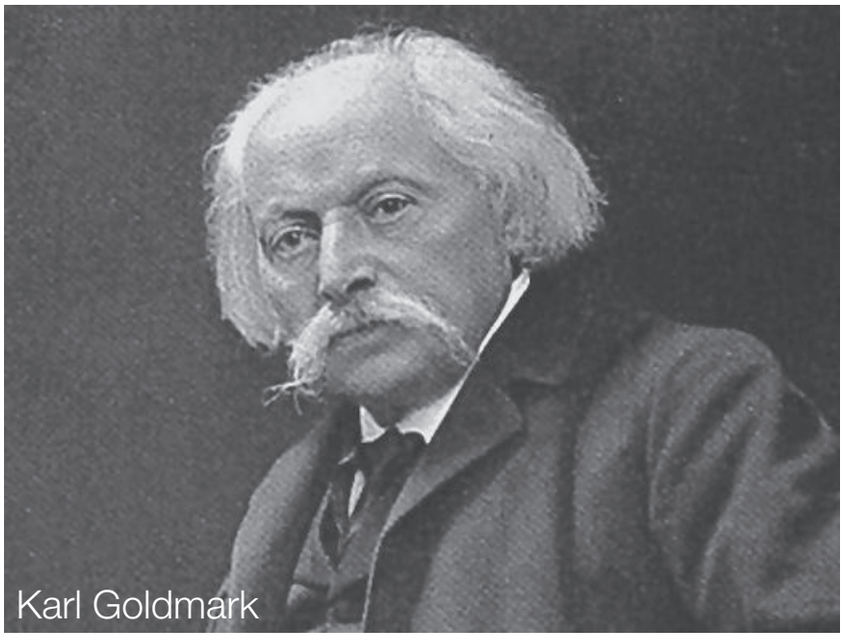
er vor allen in engem Kontakt zum Bekanntenkreis um Johannes Brahms. Mit diesem selbst verband ihn zwar keine innige Freundschaft, aber ein von hohem gegenseitigem Respekt und Sympathie sowie Interesse für Werk und Meinung des anderen geprägtes Verhältnis. Beide verkehrten auch im Umfeld von Johann Strauß, dessen Frau Adele Goldmark sehr schätzte. Anders als Brahms war Goldmark zudem ein Befürworter des Schaffens Richard Wagners. Ungeachtet der Tatsache, dass dieser sich in seinem pamphletartigen Aufsatz „Das Judenthum in der Musik“ 1850 extrem antisemitisch äußerte, zählte Goldmark zu jenen, die 1873 den Wiener akademischen Wagner-Verein mitbegründeten. Unschwer wird man in seinen eigenen Opern Muster Wagners erkennen, die ihn als einen der sehr wenigen relevanten österreichischen Bühnenkomponisten in dessen Nachfolge auszeichnen. So wurde denn auch gleich seine erste Oper (fünf weitere sollten folgen) „Die Königin von Saba“ zu einem echten Welterfolg. Nach der Uraufführung 1875 an der Wiener Hofoper gab es noch zu Goldmarks Lebzeiten an die 60 Inszenierungen und ungezählte Wiederaufnahmen. Angesetzt wurde das Werk in Stadttheatern ebenso wie an den großen Häusern Europas, darüber hinaus aber auch an der New Yorker Metropolitan Opera (1884/85) und am Teatro Colón in Buenos Aires (1898/99). Betrachtet man daneben die Popularität vieler anderer Werke – das schon genannte Violinkonzert, die erste Symphonie „Ländliche Hochzeit“, die Orchesterouvertüren –, nimmt es nicht Wunder, dass Goldmarks 80. Geburtstag 1910 Anlass für offizielle Feierlichkeiten war, die ihresgleichen suchen konnten. Dies vielleicht auch unter dem Aspekt, dass keiner seiner renommierten Komponisten-Zeitgenossen ein vergleichbares Alter erreichte – Bruckner etwa war 1896 72-jährig, Brahms 1897 63-jährig gestorben –, zum anderen sein Schaffen auch eine Vielzahl für Festaufführungen auf breiter Ebene geeigneter Werke enthielt. Sowohl in Wien als auch in Budapest gründeten sich Komitees zur Vorbereitung, neben Bühnenaufführungen (in Budapest standen innerhalb einer Woche gleich drei verschiedene Goldmark-Opern auf dem Spielplan), Orchester- und Kammerkonzerten in beiden Städten gab es u. a. Jubiläumskonzerte in Pozsony (Pressburg, Bratislava), Goldmarks Geburtsstadt Keszthely sowie seinem bevorzugten Sommerfrischeort Gmunden, wobei der greise Meister persönlich sämtlichen Veranstaltungen beiwohnte – die vielleicht letzte unbeschwerte Phase in seinem langen Leben. Zutiefst traf ihn der Fronttod seines geliebten Enkelsohns wenige Monate nach Beginn des Ersten Weltkriegs im November 1914. Als Goldmark schließlich nur wenige Wochen später, am 2. Jänner 1915 einem Krebsleiden erlag, wurde ihm ein Ehrengrab im israelitischen Teil des Wiener Zentralfriedhofs gewidmet. Der spätere Literaturnobelpreisträger Elias Canetti wohnte mit seiner Familie im selben Haus in der Wiener Leopoldstadt, in dem Goldmark gelebt hatte und wurde als Neunjähriger Zeuge der Ereignisse: „*Am Tage des Begräbnisses war die Joseph-Gall-Gasse schwarz von Fiakern und Menschen. Wir sahen von oben aus dem Fenster zu, wir dachten, dass kein Fleckchen unten mehr frei sei, aber es kamen immer neue Fiaker und Menschen dazu und fanden doch Platz. ‚Wo kommen die nur alle her?‘ – ‚Das ist so, wenn ein berühmter Mann*

stirbt', sagte Paula. ‚Die wollen ihm alle das letzte Geleit geben. Die haben seine Musik so gern.'" [2]

Ganz seiner Zeit entsprechend zeigt sich Goldmarks **Klaviertrio Nr. 1 op. 4** als echtes Produkt der 1850er-Jahre. Gleich mit seinem schwungvoll einsetzenden Beginn erinnert es an typische Werke der deutschen Romantik und dürfte darin vor allem bei Robert Schumann geschult sein. Interessant ist Goldmarks eigene Einschätzung in seinen Memoiren, in denen er von einer Überwindung einer bis dahin bei ihm vorherrschenden Orientierung an Mendelssohn Bartholdy und einem intensiven Studium sowohl allgemeiner Musiktheorie als auch im Besonderen von Bachs „Wohltemperiertem Klavier" und der Spätwerke Beethovens schreibt – eine Zäsur in seiner Entwicklung, die biographisch mit seinem oben erwähnten zweieinhalbjährigen Aufenthalt in der ungarischen Hauptstadt zusammenfällt, wo er sich gezielt autodidaktisch kompositorisch weiterentwickelte: „[…] *und so stand ich mit einem Male auf eigenen Füßen, der Mendelssohnismus war überwunden. Die erste sichtbare Frucht dieser Umwandlung waren die Klavierstücke „Sturm und Drang" und das Klaviertrio in B-Dur*." [3] – Das Trio, 1858 komponiert und bereits 1865 im Druck erschienen, bestach von Anfang an nicht nur Interpreten und Publikum, sondern auch viele Kritiker, sodass es bald entsprechend häufig gespielt und bereits 1865 gedruckt wurde. Anlässlich einer Pester Aufführung 1859 heißt es: „[…] *Der hochbegabte Kunstjünger hat* […] *auch ein, erst hier komponiertes Trio (in B), zur Aufführung gebracht, und in demselben sowohl dem Inhalte als auch der Form nach so überraschend Originelles geboten, dass selbes unbedingt den besten Werken der Neuzeit angereiht werden kann*. […] *Das Trio, welches eine Kette edler Gedanken enthält, erzielte namentlich mit dem Adagio-Satze eine eclatante Wirkung; das Scherzo enthält ein reizend durchgeführtes Fugato, und die beiden übrigen Sätze sind voll des feurigsten Aufschwunges*." [4]
Dass gerade Goldmarks Kammermusik bald eine zentrale Rolle in seiner kompositorischen Karriere spielte, lag nicht zuletzt an Josef Hellmesberger senior, der als Geiger ab Mitte der 1850er-Jahre in Wien höchste Anerkennung genoss. Er wurde bald zu einem von Goldmarks glühendsten Verfechtern, was für den Komponisten qualitativ hochwertige Aufführungen seiner Stücke und entsprechende Publizität sicherstellte. Durch eine Darbietung des Hellmesberger-Quartetts lernte auch Wiens Kritikerpapst Eduard Hanslick den Trio-Erstling kennen und bescheinigte ihm u. a. „*viele feine und geistreiche Züge*". [5]

Im Zenit seines Schaffens entstand 1892 Goldmarks **Suite für Violine und Klavier Nr. 2 Es-Dur op. 43**. Wie viele seiner Werke wurde sie im oberösterreichischen Gmunden komponiert, das ihm über Jahre (oft bis weit in den Herbst hinein) Sommerrefugium war und Abstand vom Treiben der Großstadt bot. Die idyllische Landschaft rund um den Traunsee scheint sich denn auch ganz unmittelbar in dem voll der hellsten Farben schillernden Duo zu spiegeln. Neben dem äußeren Ambiente mag auch die große Freude über die im Frühjahr erfolgte Hochzeit seiner einzigen (unehelichen) Tochter Eingang in diese Musik gefunden haben.

Ouvertürenhaft-festlich, voll munterer Intervallsprünge der Geige gibt sich der Hauptteil des ersten Satz (Allegro moderato). Formal reizvoll schließt sich ein zauberhaft-ausdrucksvoller langsamerer Abschnitt (Dolce) an, in den seinerseits ein ruhig fließendes und gleichzeitig leidenschaftliches Cantabile eingebettet ist. Einer abgewandelten Wiederholung des Dolce-Teils schließt sich die Wiederholung des energischen Kopfteils an, sodass sich eine Form A-B-C-B‘-A ergibt. Geradezu als ob die Gesanglichkeit dieses Stirnsatzes noch übertrumpft werden sollte, ist der zweite Satz (Andante) zunächst wie eine einzige langgezogene Melodie der Violine über einer sachten Klavierbegleitung gestaltet, ehe auch hier plötzlich ein neuer Teil folgt, der sich im Kontrast als heiterer Tanz entpuppt. Schließlich bringt ein vom Tasteninstrument bestimmter Abschnitt (Langsam) sogar eine kurze Assoziation zu Beethoven’schen Klaviersonaten. Auch hier rundet sich das Geschehen mit der Rückkehr in die Stimmung des Satzbeginns, indem die Geige wieder ihren zarten Gesang anstimmt. An der dritten Stelle der Suite steht ein origineller Walzer (Allegro ma non troppo), der nicht an Strauß, sondern viel eher an die Tänze von Brahms denken lässt, wobei man Goldmark diesbezüglich sicher Kongenialität attestieren muss. Als vielfältiges Stimmungsbild gibt sich der Schlusssatz (Allegro con fuoco – Più animato). Leidenschaftliches Drängen, Verhaltenheit, vor allem aber eine unbeschwerte Verspieltheit lassen geradezu vergessen, welche hohen technischen Ansprüche sich hier für die Ausführenden finden. Und wenn man im letzten Abschnitt plötzlich die Klänge eines Posthorns aus der Ferne wahrzunehmen vermeint, dann mag das vielleicht der übermütige


Karl Goldmark

Hinweis des Komponisten auf die freudig erwartete Rückreise nach einer gelungenen Urlaubszeit sein.

Christian Heindl

1 Karl Goldmark: *Erinnerungen aus meinem Leben*. Rikola Verlag, Wien – Berlin – Leipzig – München 1922
2 Elias Canetti: *Die gerettete Zunge.* Hanser Verlag, München 1977
3 Goldmark a. a O.
4 Neue Wiener Musik-Zeitung, 5. Mai 1859
5 Wiener Abendpost, 18. Jänner 1864

The Cantor's Son from Lake Balaton
Karl Goldmark's Piano Trio No. 1 and Violin Suite No. 2

Although by this time he had long since passed away, the caesurain the reception of Karl Goldmark's (1830–1915) works that National Socialism, with its racial and cultural politics, triggered constituted a massive break that led seamlessly into the post-1945 revolutions in the Central European concert and opera establishments. The effects remained palpable for decades. Until into the 1980s, the mantle of forgetting surrounding his music remained a thickly woven one, aired only seldom for performances of his Violin Concerto, and even since then, the rediscovery of his oeuvre has only occurred selectively. It is all the more striking that Goldmark was one of the most frequently performed Central European Romantic composers up until the Anschluss of Austria to the German Reich. Above all, his orchestral overture "Sakuntala" and the Violin Concerto, as well as piano music, lieder and selections from his most popular opera *Die Königin von Saba* (The Queen of Sheba) were all part of the standard repertoire and kept the composer's name in the public spotlight, primarily in German-speaking countries and in Hungary—until the calamity starting in Germany in 1933 and in Austria in 1938 that stigmatized all Jewish artists as "decadent" and banished them from all stages and concert halls.

As easy as it was to extinguish Goldmark from programs in the 20th century, it was equally difficult about a hundred years earlier for the young musician to rise to become one of the most esteemed musicians of his time. Born to a poor cantor family on May 18, 1830 in the Hungarian town of Keszthely on the western coast of Lake Balaton, from childhood he was used to the simplest of living conditions, as he later vividly wrote in his memoirs:
"My father had [...] a salary of 200 florins per year and 12 surviving children—21 or 24 counting the deceased ones; I am not aware of the exact number. Naturally there were neither French bonnes *[ed.: nursemaids] nor* Hofmeister *[ed.: private tutors]. The older children had to raise the younger ones, meaning washing them, combing their hair, etc. in the morning. Then the little herd was released into the wild to romp around in the field and meadows—until the next meal, which turned out to be a meager one."* [1]

Pursuing a career in music under such conditions represented one of the few possibilities for getting a formal education commensurate with his talent. Goldmark learned to play the violin and was even admitted to the Vienna Conservatory, where he became a student of Joseph Böhm in 1847. He earned money by working in various theater orchestras in Vienna and Hungary. Starting in 1850, he also learned piano as an autodidact and was soon able to perform publicly in chamber music concerts and as a piano accompanist. After a twelve-and-a-half-year stay in Budapest starting in 1860, he settled in Vienna once again and gradually made a name for himself as a composer, teacher and music critic, such that he slowly but surely developed into a successful personality in

Vienna's musical life. In keeping with his personality and aesthetic convictions, he was in close contact with Johannes Brahms's circle of friends. He did not have a close friendship with Brahms himself; rather, their relationship was one of great mutual respect and sympathy, as well as interest in each other's work and opinions. Both composers also associated with Johann Strauss's circle, whose wife Adele Goldmark very much admired. In contrast to Brahms, Goldmark was also a proponent of the work of Richard Wagner. Regardless of the fact that Wagner had expressed extreme anti-Semitic views in his pamphlet-like essay "Jewishness in Music" in 1850, Goldmark was among the cofounders of the academic Wagner-Verein (Wagner Society) in Vienna in 1873. It is not difficult to recognize Wagnerian patterns in Goldmark's own operas, patterns that distinguish him as one of the very few relevant Austrian stage composers to succeed Wagner. His first opera (there were five more to come), *Die Königin von Saba*, became a worldwide success. After its premiere at the Vienna Hofoper (Vienna Court Opera) in 1875, there were around 60 different productions and countless repeat performances during Goldmark's lifetime.The work was programmed in local theaters and Europe's great opera houses alike, as well as at the New York Metropolitan Opera (1884–1885) and the Teatro Colón in Buenos Aires (1898–1899). If one also considers the popularity of many other works—the above-mentioned Violin Concerto, the First Symphony ("Pastoral Wedding"), the orchestral overtures—it is no wonder that Goldmark's 80th birthday in 1910 was cause for official celebrations second to none, also in light of the fact that none of his renowned composer contemporaries reached a comparable age—Bruckner died at age 72 in 1896, Brahms died in 1897 at 63—and that his oeuvre contains a number of works suitable for festival performances on a broad scale. In Vienna as well as Budapest, committees were formed to prepare for the festivities, in addition to stage performances (in Budapest three different Goldmark operas were scheduled within one week) and orchestral and chamber music concerts in both cities, there were birthday concerts in Pozsony (Bratislava), Goldmark's birthplace Keszthely, as well as his summer resort of choice, Gmunden, in which the old master himself personally attended all performances—perhaps the final unburdened phase in his long life. He was first affected by the death of his beloved grandson on the front in November 1914, several months after the beginning of the First World War. When Goldmark died of cancer just weeks later, on January 2, 1915, an honorary grave in the Israelite section of the Vienna Central Cemetery was dedicated to him. Elias Canetti, who later won a Nobel Prize for literature, lived with his family in the same building in Vienna's Leopoldstadt district in which Goldmark had lived and witnessed the events as a nine-year-old: *"On the day of the funeral, the Joseph-Gall-Gasse was black with horse-drawn carriages and people. We watched from the window above, and we thought there wasn't so much as the smallest spot free, yet new carriages and people kept on coming and they somehow found room. 'Where are they all coming from?' 'That's what happens when a famous man dies,' Paula replied. 'They want to give him a funeral cortege. They love his music.'"* [2]

Written in the 1850s, Goldmark's **Piano Trio No. 1, Op. 4** is a true product of its time. Immediately at its spirited beginning, it is reminiscent of typical works of German Romanticism and may be grounded in the works of Robert Schumann most of all. What is interesting is Goldmark's own estimation in his memoirs, in which he writes of overcoming his orientation towards Mendelssohn Bartholdy and his intensive study of both general music theory and especially Bach's *Well-Tempered Clavier* and Beethoven's late works—a break in his development that coincides biographically with his above-mentioned twelve-and-a-half year stay in the capital of Hungary, where he purposefully continued to develop compositionally through self-study: *"[...] and thus all at once I stood on my own two feet and 'Mendelssohnism' was overcome. The first visible fruits of this transformation were the 'Sturm und Drang' piano pieces and the Piano Trio in B-flat major."* [3] From the beginning, the Trio, composed in 1858 and published in 1865, won over not just interpreters and audiences, but also many critics, such that it was soon frequently performed and published already in 1865. For its premiere in Pest in 1859, one critic wrote: *"[...] the highly gifted young artist also [...] had a Trio (in B-flat major) that was written here performed, and in it he offered so much of surprising originality in terms of both content and form, that it can take its place amongst the best works of the new era. [...] The Trio, which contains a chain of noble thoughts, produced an éclatant effect especially with the Adagio movement; the Scherzo contains a delightfully written fugato, and the two remaining movements are full of the most fiery surges."* [4]

That Goldmark's chamber music soon played a central role in his compositional career had not least of all to do with Josef Hellmesberger Sr., who enjoyed the greatest recognition as a violinist starting in Vienna in the mid-1850s. He soon became one of Goldmark's most fervid champions, which guaranteed high-quality performances of his pieces and corresponding publicity. Through a performance by the Hellmesberger Quartet, Vienna's chief critic, Eduard Hanslick, met the new trio composer and attested to his *"many fine and ingenious traits."* [5]
At the zenith of his output is Goldmark's **Suite No. 2 in E-flat major for Violin and Piano, Op. 43**, composed in 1892. Like many of his works, it was composed in Gmunden in Upper Austria, which for years (often until well into autumn) was his summer refuge, offering him distance from the bustle of the big city. The idyllic landscape around Lake Traunsee seems to be reflected in this duo, which sparkles with the brightest colors. In addition to the ambience of his environment, the great joy of his only daughter's (born out of wedlock) wedding in the spring may have found its way into this music. The main section of the first movement (Allegro moderato) is festive and overture-like, full of sprightly interval leaps in the violin. A magical, expressive slow section (Dolce), into which a calmly flowing and at the same time passionate cantabile is embedded, follows in a formally delightful way. The repetition of the energetic A section follows a modified repetition of the Dolce section, resulting in an A-B-C-B'-A form. Almost as if to outdo the songful character of this first movement, the second movement (Andante) is initially shaped like a unique, sustained melody

in the violin above a gentle piano accompaniment, before a new section suddenly ensues, which turns out to be a contrasting, buoyant dance. Finally, a section (marked "Langsam"—slow) dictated by the keyboard even brings a brief association to Beethoven's piano sonatas. Here, too, the musical proceedings are rounded out with the return to the mood of the beginning of the movement, in which the violin once again begins its delicate song. The third movement of the suite is an original waltz (Allegro ma non troppo), which is reminiscent not of Strauss but much more so of dances by Brahms, whereby one must attest to Goldmark's congeniality. The concluding movement (Allegro con fuoco – Più animato) is a varied mood painting. Passionate surges, restraint, above all however a lighthearted playfulness almost allow the listener to forget the great technical demands made on the performers. When one suddenly seems to hear the sounds of a distant post-hornin the final section, it just might be the composer's carefree reference to his joyfully anticipated return after a successful vacation.

Christian Heindl
translated by Albert Frantz

[1] Karl Goldmark: *Erinnerungen aus meinem Leben*, Publisher Rikola Verlag, Vienna – Berlin – Leipzig – Munich 1922

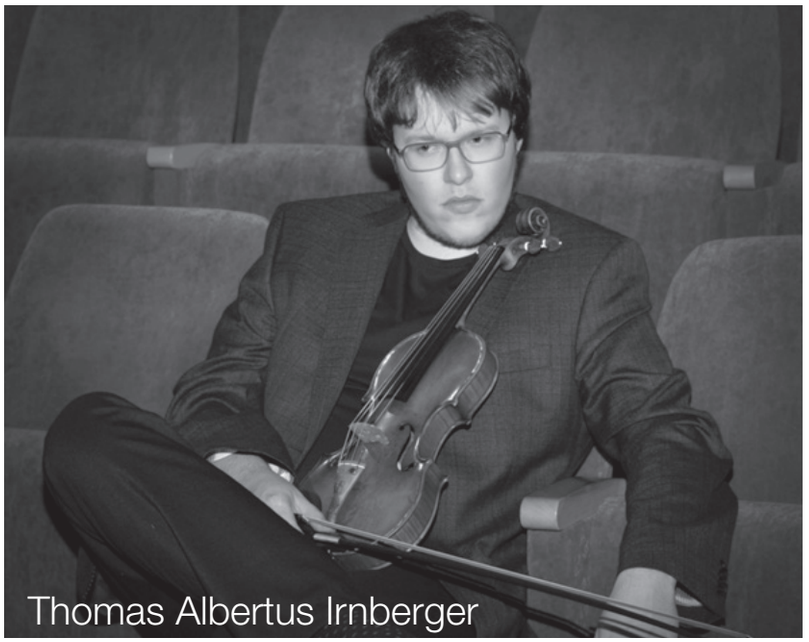
[2] Elias Canetti: *Die gerettete Zunge.* Publisher Hanser Verlag, Munich 1977

[3] Goldmark, loc. cit.

[4] Neue Wiener Musik-Zeitung, 5 May 1859

[5] Wiener Abendpost, 18 January 1864

Thomas Albertus Irnberger, 1985 in Salzburg geboren, begann im Alter von sieben Jahren mit dem Violin- und ein Jahr später mit dem Klavierunterricht. Aufgrund seiner bereits frühzeitig auffallenden Begabung wurde er mit neun Jahren als außerordentlicher Student in die Hochbegabtenklasse des Salzburger Mozarteums aufgenommen. Weitere Studien führten ihn nach Linz an die Brucknerуniversität zu Univ. Prof. Josef Sabaini, wo er nach einer mit Auszeichnung absolvierten Diplomprüfung zum „Master of Arts“ spondierte, und nach Paris zur Violinlegende Ivry Gitlis. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er auch von Mauricio Fuks, Yair Kless, Alberto Lysy, Igor Oistrach, Dmitry Sitkovetsky und Grigory Zhislin.
Seine Teilnahme an zahlreichen Jugendwettbewerben im In- und Ausland sowohl als Solist als auch als Kammermusiker wurde mit insgesamt 16 ersten Preisen bedacht. Zudem wurden ihm auch Sonderpreise für seine Paganini-Interpretationen und für die Interpretation zeitgenössischer Werke zuerkannt.
Seine besondere Leidenschaft gilt den Werken von Johann Sebastian Bach, dessen Doppelkonzert für Violine und Oboe er bereits im Alter von 12 Jahren mit der Arcata Stuttgart unter Patrick Strub spielte. 15-jährig feierte er sein aufsehenerregendes Debüt mit dem Bilkent Symphonie-Orchester im Palais des Beaux Arts in Brüssel als Solist des Violinkonzerts von Tschaikowsky.
Seither konzertiert Thomas Albertus Irnberger in zahlreichen Kulturmetropolen Europas und ist Gast bei renommierten internationalen Festivals wie z. B. den „Festivals internationales de Violon“ in Frankreich oder dem Mahler-Festival Toblach/Dobbiaco.


Thomas Albertus Irnberger

Im Alter von 17 Jahren erschien seine Debüt-Doppel-CD mit Werken von Hindemith, Debussy, Enescu, Paganini, Kreisler, Fauré und Elgar, die von der Fachpresse ausgezeichnete Kritiken erhielt, in denen sein „brillantes technisches Können, verbunden mit reifer Gestaltungskraft und tonlicher Raffinesse“, seine „differenzierten Klangfarben“ und sein „sicheres Stilgefühl“ hervorgehoben wurden. Thomas Albertus Irnberger hat sich bereits in jungen Jahren international einen ausgezeichneten Ruf als Solist der großen Violinkonzerte erworben. Resultat der künstlerischen Zusammenarbeit mit dem bekannten österreichischen Orchester „Harmonices mundi“ unter der Leitung von Josef Sabaini ist eine von der Fachpresse (z. B. The Strad, Oktober 2007) hochgelobte CD mit dem 4. Violinkonzert von Niccolò Paganini, dessen Suonata varsavia und einem Konzertstück nach Paganinis „Moto perpetuo“ von Ernst Ludwig Leitner (Gramola 98805). Darüber hinaus spielte der junge

Geiger die Violinkonzerte Robert Schumanns in der Originalfassung unter der Leitung von Chefdirigent Martin Sieghart mit „Spirit of Europe“ ein – Europas neuem Orchester, gegründet anlässlich der größten Erweiterung in der Geschichte der Europäischen Union im Jahre 2004 als Kulturinitiative von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll (Gramola 98834).
Eine befruchtende Zusammenarbeit verbindet Thomas Albertus Irnberger auch mit dem großen Pianisten Jörg Demus, der in ihm die Liebe zu den historischen Tasteninstrumenten mit ihrer faszinierenden Klangschönheit weckte. Der gemeinsamen Aufnahme von Werken Wolfgang Amadeus Mozarts (Gramola 98789), die für den Amadeus Classic Award nominiert wurde, folgten im Jahr 2008 eine Aufnahme von Franz Schuberts Werken für Violine und Klavier (Gramola 98828 und 98858) auf einem historischen Flügel von Conrad Graf und im Juni desselben Jahres eine Einspielung von Werken Robert Schumanns (Gramola 98832) auf einem Johann Baptist Streicher Hammerflügel.
Seit 2006 ist Thomas Albertus Irnberger Kammermusikpartner des bekannten russischen Pianisten Evgueni Sinaiski, mit dem er erstmalig die Violinsonaten von Johannes Brahms auf Originalinstrumenten aufnahm (Gramola 98811). Eine weitere CD mit dem Titel „Wien im Fin de siècle“ beinhaltet Werke für Violine und Klavier der Komponisten Karl Goldmark, Erich Wolfgang Korngold, Arnold Schönberg und Alexander Zemlinsky (Gramola 98833).
2008 Aufnahme der Sonaten KV 377, 379 und 526 von Mozart mit dem großen Pianisten Paul Badura-Skoda (Gramola 98852). 2009 erschien eine SACD mit den drei Sonaten für Violine und Klavier von Niels Wilhelm Gade mit Edoardo Torbianelli, Klavier (Gramola 98867). Noch im selben Jahr konnte er Publikum und Kritik auch mit seiner Interpretation von Mozarts Violinkonzerten KV 216, 218 und 219 (SACD, Gramola 98890) begeistern: „Wenn die Geige Arien singt […] Seine Mozart-Deutungen ziehen durch ihre lebendige und frische Ausdrucksfülle in Bann. […] Wie sehr diese Violinkonzerte aus dem Geiste des Gesangs heraus entstanden sind, wird in seiner stilistisch einfühlsamen Deutung auf suggestive Weise deutlich.“ (Fränkischer Tag, 10.07.2010)
Als Sänger debütierte Thomas Albertus Irnberger im Sommer 2009 bei den Salzburger Schlosskonzerten mit Arien von Mozart.
Im April 2011 erschien die SACD-Ersteinspielung des Violinkonzerts von Hans Gál mit dem Israel Chamber Orchestra unter Roberto Paternostro, welches der Künstler als israelische Erstaufführung zur Eröffnung der Saison 2011/12 im Herbst in Tel Aviv mit großem Erfolg spielte („Musik, die eine echte Offenbarung darstellt“). Die SACD wurde mit dem „Supersonic Award“ ausgezeichnet.
Im Frühjahr 2012 wurden neben den Einspielungen von Mendelssohns Violinkonzert d-Moll und des Konzerts für Violine und Klavier d-Moll in der gleichen Besetzung auch eine Aufnahme von Werken für Violine und Klavier von Franz Liszt zusammen mit Edoardo Torbianelli veröffentlicht. Die 20. CD des jungen Künstlers mit Klaviertrios von Karl Goldmark, Alexander von Zemlinsky und Hans Gál erschien im März 2012.
Die Konzert-Highlights der Saison 2012/13 beinhalteten Auftritte in München, Berlin, Paris, Amsterdam, Zürich, Wien, Florenz und beim Davos Festival, bei

den Weilburger Schlosskonzerten und eine weitere Konzertserie mit dem Israel Chamber Orchestra unter der Leitung von Doron Salomon in Israel.
Im Jahr 2013 folgten dann die von der internationalen Kritik gefeierten Einspielungen der Violinkonzerte und Violinsonaten von Richard Strauss und Karl Goldmark.
Die Konzert-Highlights der Saison 2014/15 beinhalteten Auftritte im Herkulessaal in München, im Konzerthaus Berlin, in der Beethoven-Halle in Bonn, in der „Glocke“ in Bremen, in der Laeiszhalle Hamburg, im großen Sendesaal des Landesfunkhauses Hannover, in der Stadthalle in Karlsruhe, in der Meistersingerhalle Nürnberg, in der Liederhalle Stuttgart, in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld, in der Stadthalle in Karlsruhe sowie beim Internationalen Brucknerfest Linz. Weiters bestritt Thomas Albertus Irnberger zahlreiche Konzerte in Tel Aviv und Jerusalem (Henry Crown Auditorium – Neujahrskonzert) gemeinsam mit dem Israel Symphony und dem Jerusalem Symphony Orchestra.

Nähere Informationen über Thomas Albertus Irnberger finden Sie auf der Website www.thomas-albertus-irnberger.com

Michal Kaňka

Geboren 1960 in Prag, begann **Michal Kaňka** als 7-jähriger, unter Leitung von Mirko Škampa, Violoncello zu spielen. Später, am Konservatorium in Prag, war er Student von Prof. Viktor Moučka (Mitglied des Vlach Streichquartetts). Während seines Studiums an der Prager Akademie der Musikalischen Künste – in der Klasse von Prof. J. Chuchro – nahm er in 1983 und 1984 am Gregor-Piatigorsky-Seminar in Los Angeles unter Führung von André Navarra, Maurice Gendron und Paul Tortelier teil.
Im Jahre 1980 wurde Michal Kaňka beim internationalen Wettbewerb des Prager Frühlings mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet. Ein Jahr später gewann er den Grand Prix in allen Kategorien im Rahmen des Tschechoslowakischen Nationalwettbewerbes. Nach den ersten Erfolgen folgten die höchsten Preise

im Tschaikowsky-Wettbewerb (Kategorie Cello) in Moskau 1982 (Laureat) und im Wettbewerb des Prager Frühlings 1983 (erster Preis). 1986 gewann Kaňka den Internationalen ARD-Wettbewerb in München. Michal Kaňka tritt mit bedeutenden internationalen Orchestern auf, u. a. mit der Tschechischen Philharmonie, mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Slowakischen Philharmonie, den Kammerorchestern von Lausanne und Prag, und vielen Orchestern in Japan. Er war ein nominierter Solist der Staatsphilharmonie Brno zwischen 1995 und 2005 und hat seit 2003 eine Ehrenposition als Solist des Rundfunkorchesters Prag inne.

Michal Kaňka hat viele Aufnahmen für den Tschechischen Rundfunk, Radio France, den Bayerischen Rundfunk, AVRO Holland u. a. verwirklicht. Er spielte über 40 Solo-CDs bei Supraphon, Panton, Bonton und Nuova Era (Italien) ein. Lange Jahre arbeitete er mit der französischen Firma Praga Digitals, bei der er weitere 30 CDs realisierte, darunter: Boccherini, 7 Sonaten, Mysliveček, 6 Sonaten (Weltpremiere), Kodaly, Cello-Kompositionen (für diese Aufnahme hat er folgende Preise bekommen: Choc de la Musique, Diapason d'Or), Boccherini, Sonaten (Folge 2), Martinů, Miniaturen für Cello, Beethoven, Gesamtaufnahme der Sonaten und Variationen (ebenso CHOC de la Musique), Sonaten von Anton Rubinstein, Cellokonzerte von Haydn, Sonaten von Brahms, Sonaten von Rachmaninoff und Myaskovsky (Diapason d'Or), Sonaten von Saint-Saëns, L. Boëllmann und Franck und Weinberg (Choc du mois). Weitere Aufnahmen 2010 umfassten Sonaten von Schostakowitsch und Stücke für Cello und Klavier von Ernest Bloch. 2011: Strauss, Ravel und Tscherepnin. 2012: Cellokonzerte von Kraft, Wranicky und Stamitz (Supraphon). Im Juni 2015 ist seine neue CD „Cello Mosaic“ bei dem Label Nami Records (Japan) erschienen.

Michal Kaňka ist auch ein gesuchter Kammermusiker. Als Mitglied des Pražák Quartetts tritt er seit 1986 auf den wichtigsten Konzertpodien der Welt auf.

Seit 2011 unterrichtet er Cello an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Prag. Seit 2013 ist er Professor am Prager Konservatorium. Als Vorsitzender der permanenten Kommission des Internationalen Wettbewerbes Prager Frühling wirkt er seit 2014.

Michal Kaňka spielt ein französisches Cello von Christian Bayon 2006 und einen französischen Bogen von Nicole Descloux 2000.

www.kankamichal.cz

Pavel Kašpar studierte in Bratislava bei Prof. Rudolf Macudzinski, in Prag bei Prof. František Rauch sowie abschließend in München bei Prof. Ludwig Hoffmann. Der tschechische Pianist konzertiert regelmäßig in ganz Europa, Israel, der Türkei, China, Mexiko, USA und Kanada. Sein Repertoire umfasst neben den tschechischen Komponisten Antonín Dvořák, Bědřich Smetana, Leoš Janáček, Bohuslav Martinů und Vitězslav Novák, Werke der Wiener und anderer Klassiker bis George Gershwin, sowie zeitgenössische Musik.

Pavel Kašpar hat mit den Dirigenten Petr Altrichter, Jiří Kout, Jan Kučera, Libor Pešek, Rastislav Štúr, Jan Talich, Alessandro Crudele, Charles Olivieri Munroe, Fan Tao, Heiko Mathias Förster, Dirk Kaftan, Nicola Giuliani, Rui Massena, Alessandro Murzi, Mladen Tarbuk und Fahrettin Kerimov zusammengearbeitet. Weltweite Konzertauftritte führten ihn zu namhaften Symphonieorchestern wie Prager Symphoniker – FOK, Prager Rundfunkorchester, Janáček Filharmonie Ostrava, Philharmonie Brno, Südböhmische Philharmonie, Nordböhmische Philharmonie Teplice, Philharmonie Košice, Talich Chamber Orchestra, Janáček Chamber Orchestra, Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Hofer Symphoniker, Belgrade Philharmonic Orchestra, Sofia Philharmonic Orchestra, Lithuanian National Symphony Orchestra, Latvian National Symphony Orchestra, Israel Symphony Orchestra Rishon LeZion, Beijing Symphony Orchestra, Radio-Symphony Orchestra China, Orchestra Sinfonica di Roma, Orchestra Romana, Antalya Symphony Orchestra und anderen.

Der bedeutende deutsche Komponist Roland Leistner-Mayer hat ihm sein Klavierkonzert gewidmet, das 2001 uraufgeführt und vom Bayerischen Rundfunk aufgenommen wurde. Mit dem Pražák Quartett hat er im Prager Rudolfinum das Klavierquintett des tschechischen Komponisten Otomar Kvěch uraufgeführt.

Seit Jahren widmet sich Pavel Kašpar der Kammermusik, u. a. in Projekten mit dem Quartett der Berliner Philharmoniker, dem Pražák Quartett, mit den Cellisten Michal Kaňka und Jiří Hanousek, mit der Sopranistin Simona Šaturová-Houda, dem Tenor Miroslav Dvorský, dem Bariton Bryn Terfel, dem Flötisten Roman Novotný; neuerdings verbindet ihn seine Zusammenarbeit mit dem österreichischen Violinisten Thomas Albertus Irnberger.

Pavel Kašpar hat für zahlreiche Rundfunkstationen wie Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk, Norddeutscher Rundfunk, Südwestfunk, Radio Bremen, RAI, Tschechischer Rundfunk und andere aufgenommen.

Seine CD mit Klavierwerken von Ludwig van Beethoven und Joseph Haydn erschien bei Artesmon 2010; im selben Jahr kam auch eine CD mit dem tschechischen Flötisten Roman Novotný mit Werken von Francis Poulenc, Bohuslav Martinů, Darius Milhaud und François Born heraus.

Für das Schweizer Label Tudor nahm Pavel Kašpar auf vier CDs das Klavierwerk von Bohuslav Martinů auf und erhielt dafür in der internationalen Presse hervorragende Kritiken.

www.paulkaspar.com

Thomas Albertus Irnberger, born in Salzburg in 1985, began playing the violin at the age of seven and piano at age eight. Due to his talent, recognized early on, he was accepted into the class of highly gifted students at the Salzburg Mozarteum at the age of nine. Additional studies brought him to Prof. Josef Sabaini at the Bruckner University in Linz, where he was awarded a Master of Arts degree upon performing his final examination recital with distinction, and to legendary violinist Ivry Gitlis in Paris. He also received significant artistic impetus from Mauricio Fuks, Yair Kless, Alberto Lysy, Igor Oistrakh, Dmitry Sitkovetsky and Grigory Zhislin.
He received a total of 16 first prizes in numerous youth competitions as soloist and chamber musician in Austria and abroad. In addition, he was awarded special prizes for his interpretations of Paganini and contemporary works.
His passion is the music of Johann Sebastian Bach, whose Double Concerto for Violin and Oboe he performed at the age of 12 with the Arcata Stuttgart under Patrick Strub. At 15, he celebrated a sensational debut with the Bilkent Symphony Orchestra at the Palais des Beaux Arts in Brussels as soloist in the Tchaikovsky Violin Concerto.
Since then, Thomas Albertus Irnberger has concertized in numerous of Europe's cultural centers and has been a guest at renowned international festivals, such as the "Festivals internationales de Violon" in France or the Mahler Festival Dobbiaco in Italy.
His debut double CD, released in January 2004 and containing works by Hindemith, Debussy, Enescu, Paganini, Kreisler, Fauré and Elgar, was recorded when he was 17. Critics lauded the CD for the musician's "brilliant technical ability, combined with mature creative power and refinement of sound," as well as his "differentiated tone colors" and "secure sense of style."
Already at his young age, Thomas Albertus Irnberger has earned an outstanding reputation as soloist in the great violin concertos. A result of his artistic collaboration with the well-known Austrian orchestra "Philharmonices mundi", conducted by Josef Sabaini, is a recording of Paganini's Fourth Violin Concerto, his "Suonata varsavia" and a concert piece after Paganini's "Moto perpetuo" by Ernst Ludwig Leitner; the CD (Gramola 98805) was released to considerable acclaim ("The Strad," October 2007). Furthermore, the young violinist recorded Robert Schumann's Violin Concerto in its original version with Martin Sieghart conducting the Spirit of Europe – Europe's new orchestra founded in 2004 as a cultural initiative of Governor Dr. Erwin Pröll on the occasion of the European Union's major expansion (Gramola 98834).
A fruitful collaboration has also connected Thomas Albertus Irnberger with the great pianist Jörg Demus, who awakened in him the love of historical keyboard instruments with their fascinating beauty of sound. Their recording of works by Wolfgang Amadeus Mozart (Gramola 98789), which was nominated for the Amadeus Classic Award, was followed in 2008 by a recording of Franz Schubert's works for violin and piano (Gramola 98828 and 98858) on a historical piano by Conrad Graf. In June 2008, the duo recorded works by Robert Schumann (Gramola 98832) on a fortepiano by Johann Baptist Streicher.
Since 2006, Thomas Albertus Irnberger has been

a chamber music partner of the well-known Russian pianist Evgueni Sinaiski, with whom he has recorded the violin sonatas of Johannes Brahms for the first time on period instruments (Gramola 98811). A further CD, titled *Fin de siècle Vienna*, contains works for violin and piano by Karl Goldmark, Erich Wolfgang Korngold, Arnold Schoenberg und Alexander Zemlinsky (Gramola 98833).
In 2008 recording of Mozart's sonatas KV 377, 379 and 526 with the great pianist Paul Badura-Skoda (Gramola 98852). In 2009, a SACD was published with the three sonatas for violin and piano by Niels Wilhelm Gade with Edoardo Torbianelli, piano (Gramola 98867). In the same year, he also impressed both the public and critics with his interpretation of Mozart's violin concertos KV 216, 218 and 219 (SACD, Gramola 98890): "When the violin sings arias [...] His Mozart interpretations put a spell on the listener with their lively and crisp expression. [...] Just how much these violin concertos owe to the spirit of singing becomes suggestively apparent in his stylistically sensitive interpretation." (*Fränkischer Tag*, 10 July 2010)
Thomas Albertus Irnberger gave his premiere as a singer at the Salzburger Schlosskonzerte in summer 2009 with arias by Wolfgang Amadeus Mozart.
In April 2011, a SACD was released with the first recording of the Violin Concerto by Hans Gál with the Israel Chamber Orchestra conducted by Roberto Paternostro, which the musician performed with great success as an Israeli premiere to open the autumn season 2011/12 in Tel Aviv ('Music presenting a veritable revelation'). The SACD was awarded the 'Supersonic Award'.
In spring 2012, besides recordings of Mendelssohn's Violin Concerto in D minor and the Concerto for Violin and Piano in D minor with the same performers, a recording of works for violin and piano by Franz Liszt was released in conjunction with Edoardo Torbianelli. The 20th CD by the young musician with piano trios by Karl Goldmark, Alexander von Zemlinsky and Hans Gál appeared in March 2012.
The concert highlights of the 2012/13 season include performances in Munich, Berlin, Paris, Amsterdam, Zurich, Vienna, Florence, at the Davos Festival and the Weilburger Schlosskonzerte, and another concert series in Israel with the Israel Chamber Orchestra conducted by Doron Salomon.
In 2013, there followed the internationally acclaimed recordings of the violin concertos and violin sonatas by Richard Strauss and Karl Goldmark.
The concert highlights of the 2014/15 season included appearances in thercules Hall in Munich, the Konzerthaus in Berlin, the Beethoven Hall in Bonn, the 'Glocke' in Bremen, the Laeisz Hall in Hamburg, the Great Broadcasting Hall of the *Landesfunkhaus* (Provincial Radio House) in Hanover, the Stadthalle in Karlsruhe, the Meistersinger Hall in Nuremberg, the Liederhalle in Stuttgart, the Rudolf Oetker Hall in Bielefeld and at the International Bruckner Festival in Linz. In addition, Thomas Albertus Irnberger held many concerts in Tel Aviv and Jerusalem (Henry Crown Auditorium – New Year's Concert) together with the Israel Symphony and the Jerusalem Symphony Orchestra.
More information about Thomas Albertus Irnberger can be found on his website:
www.thomas-albertus-irnberger.com

Born in Prague in 1960, **Michal Kaňka** took up the cello under leadership of Mirko Škampa at the age of seven. Later on, he studied at the Prague Conservatory under Prof. Viktor Moučka (cellist of the famous Vlach string quartet). During his studies at the Prague Academy of Fine Arts – under the tutelage of Prof. Josef Chuchro – he participated in the Gregor Piatigorsky Seminars in Los Angeles under the famous cellists André Navarra, Maurice Gendron and Paul Tortelier in 1983 and 1984.

In 1980, Michal Kaňka received an honorable mention at the international Prague Spring Competition. One year later, he was awarded the grand prize for all categories in the Czechoslovak National Competition. This initial success has been followed by top prizes in the Tchaikovsky Cello Competition in Moscow in 1982 and in the Prague Spring Competition in 1983 (first prize). In 1986, Michal won the ARD International Competition in Munich.

Michal Kaňka has performed with leading European orchestras such as the Czech Philharmonic Orchestra, the Prague Radio Orchestra, the Slovak Philharmonic, the Symphony Orchestra of the Bayerischer Rundfunk, the Berlin Rundfunk Orchestra, Liverpool Philharmonic, the Nagoya Philharmonic, Kanagawa Philharmonic, Sapporo Philharmonic, the Century Symphony Orchestra Osaka, the Lausanne Chamber Orchestra, the Prague Chamber Orchestra, the Prague Chamber Philharmonic. He has appeared as a soloist in Germany, Austria, Denmark, Switzerland, the Netherlands, Italy, France, Kosovo, Spain, Portugal, North and South America and Japan. He had been a regular soloist of the Brno Philharmonic Orchestra in the years 1995–2005 and now he has been a nominated soloist of The Prague Radio Orchestra since 2003.

Michal Kaňka has recorded for, among others, Czech Radio, Radio France, Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk, Suedwest Rundfunk, AVRO Radio Holland. His CDs were released by Supraphon, Bonton, Panton, Radioservis Prague, Nuova Era (Italy). For a long time he had collaborated with the French company Praga Digitals (distributed by Harmonia Mundi France), where he published around 30 CDs. Boccherini, 7 cello sonatas, Mysliveček, 6 cello sonatas (world premiere recording), Kodaly, compositions for cello. For this recording, he was awarded several prices (Choc de la Music, diapason d'or), Boccherini, cello sonatas (volume 2), Martinů, small pieces for cello and piano, Beethoven, complete cello sonatas and variations (Choc de la Musique). Sonatas by Rachmaninov and Myaskovsky (diapason d'or), Rubinstein, Brahms, Chopin, Grieg, Schubert, Franck, Saint-Saëns, Boëllman and Haydn cello concertos, sonatas by M. Weinberg (Choc du mois). The releases of the year 2010 were Shostakovich and Ernest Bloch, in 2011 Strauss, Ravel and Tcherepnin, and in 2012 cello concertos by Kraft, Vranicky and Stamitz for the label Supraphon. In June 2015 his CD "Cello Mosaic" was released by Nami Records (Japan).

Michal Kaňka has always been an active chamber music player. As a member of the Pražák string quartet (since 1986) and the Beethoven string trio he has appeared on major concert stages in the whole world and recorded many pieces mainly for the CD company Praga Digitals.

In 2011 he started to teach cello at the Academy of Performing Arts in Prague and in 2013 he became a Professor at the Prague Conservatory. In 2014 he was chosen to be a chairman of the permanent committee of the international competition Prague Spring. He plays an outstanding contemporary instrument made in 2006 by French violin-maker Christian Bayon and a bow made in the year 2000 by French bow-maker Nicole Descloux.

www.kankamichal.cz

Pavel Kašpar studied with Prof. Rudolf Macudzinski in Bratislava, Prof. František Rauch in Prague and finished his studies with Prof. Ludwig Hoffmann in Munich.

The Czech pianist regularly appears all over Europe, Israel, Turkey, China, Mexico, the U.S.A. and Canada. Alongside the Czech composers Antonín Dvořák, Bědřich Smetana, Leoš Janáček, Bohuslav Martinů and Vitězslav Novák, his repertoire ranges from Viennese Classicism to George Gershwin as well as contemporary music.

He has worked with several conductors such as Petr Altrichter, Jiři Kout, Jan Kučera, Libor Pešek, Rastislav Štúr, Jan Talich, Alessandro Crudele, Charles Olivieri Munroe, Fan Tao, Heiko Mathias Förster, Dirk Kaftan, Nicola Giuliani, Rui Massena, Allesandro Murzi, Mladen Tarbuk and Fahrettin Kerimov.

His numerous concert appearances around the globe have brought him together with established symphony orchestras such as the Prague Symphony Orchestra – FOK, the Prague Radio Symphony Orchestra, the Janáček Philharmonic in Ostrava, the Brno Philharmonic Orchestra, the Chamber Philharmonic Orchestra of South Bohemia, the North Czech Philharmonic in Teplice, the Slovak State Philharmonic in Košice, the Talich Chamber Orchestra, the Janáček Chamber Orchestra, the Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim (South-West German Chamber Orchestra in Pforzheim), the Hofer Symphoniker (Hof Symphony Orchestra), the Belgrade Philharmonic Orchestra, the Sofia Philharmonic Orchestra, the Lithuanian National Symphony Orchestra, the Latvian National Symphony Orchestra, the Israel Symphony Orchestra

Pavel Kašpar

Rishon LeZion, the Beijing Symphony Orchestra, the Radio Symphony Orchestra of China, the Orchestra Sinfonica di Roma, the Orchestra Romana, the Antalya Symphony Orchestra, and many others.
The prominent German composer Roman Leistner-Mayer dedicated his Piano Concerto to Kašpar, which he premiered in 2001 and which was recorded by Bavarian Radio. With the Pražák Quartet, he premiered the Piano Quintet by Czech composer Otomar Kvěch at the Prague Rudolfinum.
For years, Kašpar has engaged in chamber music, including with the Quartet of the Berlin Philharmonic and the Pražák Quartet, with cellists Michal Kaňka and Jiří Hanousek, with soprano Simona Šaturová-Houda, tenor Miroslav Dvorský and baritone Bryn Terfel, with flautist Roman Novotný and, most recently, with Austrian violinist Thomas Albertus Irnberger.
Pavel Kašpar has recorded for numerous broadcasting stations, such as Bavarian Radio, Hessian Radio, North German Radio, South-West Radio, Radio Bremen, RAI, Czech Radio, and others.
His album of piano works by Ludwig van Beethoven and Joseph Haydn was released by Artesmon in 2010 as well as a recording with Czech flautist Roman Novotný containing works by Francis Poulenc, Bohuslav Martinů, Darius Milhaud and François Borne.
For the Swiss Label Tudor, Kašpar recorded Bohuslav Martinů's piano works on 4 discs and received only the best reviews from the international press.

www.paulkaspar.com

Weitere CDs mit **Thomas Albertus Irnberger**
Further CDs with **Thomas Albertus Irnberger**

Mozart, Violinsonaten Vol. 1
Sonaten – Fantasien – Variationen
KV 301, 304, 378; 396, 397; 360
Gramola 98789
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinsonaten Vol. 2
KV 377, 379, 526
Gramola 98852
Paul Badura-Skoda *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinsonaten Vol. 3
KV 376, 380, 454
Gramola 98904 SACD
Paul Badura-Skoda *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinkonzerte 3,4,5
Gramola 98890 SACD
Spirit of Europe, Martin Sieghart *conductor/Dirigent*

Beethoven
Violinsonaten Vol. 1: 9 Kreutzer, 10
Gramola 99050 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*

Beethoven
Violinsonaten Vol. 2: Nr. 1-3, 8
Gramola 99051 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*

Beethoven
Violinsonaten Vol. 3: Nr. 4, 5 „Frühling“, Variationen
Gramola 99052 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*

Beethoven
Violinsonaten Vol. 4: Nr. 6, 7, Rondo, 6 Deutsche Tänze
Gramola 99053 SACD
Michael Korstick *piano/Klavier*

Paganini, Violinkonzert Nr. 4, Suonata Varsavia
Leitner, Konzertstück
Gramola 98805
Philharmonices mundi
Josef Sabaini *conductor/Dirigent*

Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 1
Sonaten D 384, 385, 408
Gramola 98828
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 2
Sonaten D 574, D 821 Arpeggione, Trockne Blumen D 802
Gramola 98858
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schubert, Forellenquintett u.a.
Gramola 98919 SACD
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*
Martin Ortner *viola/Viola*
Heidi Litschauer *cello/Violoncello*
Brita Bürgschwendtner *double bass/Kontrabass*

Mendelssohn, Gade
Violinkonzerte
Gramola 99075 SACD
Jerusalem Symphony Orchestra
Doron Salomon *conductor/Dirigent*

Mendelssohn, Violinkonzert d-Moll
Doppelkonzert d-Moll u.a.
Gramola 98942 SACD
Israel Chamber Orchestra
Roberto Paternostro *conductor/Dirigent*
Edoardo Torbianelli *fortepiano/Klavier*

Schumann, Werke für Violine und Klavier
Sonaten op. 105, op. 121, Fantasiestücke op. 73, u.a.
Gramola 98832
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schumann, Die Violinkonzerte
Gramola 98834
Spirit of Europe, Martin Sieghart *conductor/ Dirigent*

„Franz Liszt and the Violin“
Gramola 98932 SACD
Edoardo Torbianelli *piano/Klavier*

Gade, Die Violinsonaten
Gramola 98867 SACD
Edoardo Torbianelli *fortepiano/Hammerklavier*

Brahms, Die Violinsonaten
Gramola 98811
Evgueni Sinaiski *fortepiano/Hammerklavier*

Goldmark, Violinkonzert, Violinsonate
Gramola 98986 SACD
Israel Chamber Orchestra
Doron Salomon *conductor/Dirigent*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*

Dvořák
Violinkonzert, Mazurek, Romanze, Sonatine
Gramola 99022 SACD
with/mit Prague Philharmonia
Petr Altrichter *conductor/Dirigent*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*

„Den Männern ebenbürtig“
Farrenc, Smyth, Viardot-Garcia, L. Boulanger
Gramola 98966 SACD
Barbara *Moser piano/Klavier*

Franck, Debussy, Demus, Violinsonaten
Gramola 98895 SACD
Jörg Demus *piano/Klavier*

Richard Strauss, Violinkonzert,Violinsonate
Gramola 98992 SACD
Israel Chamber Orchestra
Martin Sieghart *conductor/Dirigent*
Michael Korstick *Klavier*
(J. B. Streicher Konzertflügel, 1884)

Richard Strauss, Violinsonate
Gramola 10002 LP
Michael Korstick *piano/Klavier*
(Steinway D)

„Wien im Fin de siècle“
Goldmark, Zeminsky, Korngold, Schönberg
Gramola 98833
Evgueni Sinaiski *piano/Klavier*

Korngold, Conus
Violinkonzerte, Much Ado about Nothing, Élégie
Gramola 99108 SACD
Israel Symphony Orchestra
Doron Salomon conductor/Dirigent
Barbara Moser piano/Klavier

Goldmark, Gál, Zemlinsky
Klaviertrios
Gramola 98933 SACD
Evgueni Sinaiski *piano/Klavier*
Attilia Kiyoko Cernitori *cello/Violoncello*

Gál, Violinkonzert, Violinsonaten 1 & 2
Gramola 98921 SACD
Israel Chamber Orchestra
Roberto Paternostro *conductor/Dirigent*
Evgeni Sinaiski *piano/Klavier*

Eröd, Violinkonzert, Violinsonaten, Violinstücke
Gramola 99020 SACD
Israel Chamber Orchestra
Martin Sieghart *conductor/Dirigent*
Michael Korstick *piano/Klavier*

„Salon de Vienne“
Dvořák, Kreisler, R. Strauss, J. Strauss, Lehár, Bartók, Brahms, u.a.
Gramola 98903 SACD
Jörg Demus *piano/Klavier*

„Salon de Paris“
Saint-Saëns, Debussy, Massenet, Fauré, Chausson, Ravel, u.a.
Gramola 98951 SACD
Jörg Demus *piano/Klavier*
Christine Ornetsmüller *soprano/Sopran*

In Vorbereitung / in preparation / en préparation:

Beethoven
Die Violinsonaten
Gramola 20001 2 BluRay dics + 2 DVDs
Michael Korstick *piano/Klavier*

www.gramola.at

Gramola
99082